

Matching-Funktion und Stellengesuche

Das so genannte Matching (Englisch für passen, übereinstimmen) ist das Zauberwort der Branche und ein wirklich sinnvoller Service für alle Jobsuchenden: Hier werden vom Bewerber eingegebene Profile automatisch mit eingehenden Stellenangeboten verglichen und an die Bewerber weitergeleitet, auf die das Stellenprofil passt – meist per E-Mail, manchmal über einen Account auf der Website des Stellenmarktes zum Abrufen. Das Matching



erspart Bewerbern und Unternehmen unnötige Arbeit, nämlich bei den Angeboten die „Spreu vom Weizen zu trennen“. Und bequem ist es obendrein, wenn man regelmäßig elektronische Post mit geeigneten Stellenangeboten bekommt.

Auch wenn die Matching-Funktion ein entscheidendes Kriterium für die Wahl einer Jobbörse sein sollte, so liefern doch nicht alle Services die gewünschten Ergebnisse. Die Stiftung Warentest (April Heft 2002) hat Online-Stellenmärkte und ihr Matching untersucht und dabei zwispaltige Erfahrungen gemacht. Bei elf Jobbörsen testete die Redaktion den Profilabgleich, also die automatische Meldung passender Stellenanzeigen. Bei vier Anbietern gab es keine Rückmeldung und bei einem weiteren stimmte das Profil oft nur annähernd mit dem Angebot überein, obwohl die gesuchten Profile, eine Betriebswirtin und ein Programmierer, nicht unbedingt selten sein dürften.

Während noch nicht alle Jobbörsen über eine Matching-Funktion verfügen, gehört die Möglichkeit, kostenlos ein Stellengesuch auf der Website zu platzieren zum Standardprogramm. Auf das Stellengesuch können die Unternehmen zugreifen und bei Interesse mit dem Bewerber in Kontakt treten. Dieser Service wird allerdings, so berichtet Bernhard Rauscher von Recruitwerk, von Unternehmen kaum genutzt: „Die Personalabteilungen von großen Unternehmen haben für eine solche Recherche heute schlicht und einfach keine Zeit mehr.“ Die Datenbanken würden allerdings von Personalberatern

durchforstet. Der Experte in Sachen Jobbörsen empfiehlt deshalb, bei solchen Anbietern seinen Lebenslauf einzugeben, „ohne dies aber mit allzu großen Hoffnungen zu verknüpfen. Ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, wo man sich bei drei Anbietern einträgt und einem dann die Angebote entgegenflattern, sind wir nicht.“ Anders sei dies schon bei der Suche nach Praktika, so Bernhard Rauscher. Studierende, die in einer Datenbank, etwa praktika.de, vertreten seien, könnten schon mit dem einen oder anderen Angebot rechnen.

Stellenangebote und -gesuche sind jedoch nur ein Bereich, den Jobbörsen im Internet abdecken. Die meisten bieten zusätzliche Informationen in Job- und Karrierefragen wie einen Gehalts-Check, Bewerbungstricks und -tips, Service zum Thema Recruitingveranstaltungen oder Infos zum Arbeitsrecht. Bei den großen Generalisten ist insgesamt ein Trend zum Full-Service inklusive Online-Personalberatung zu erkennen.

Suchmaschinen

Gute Hilfsmittel bei der Jobsuche im Internet sind Suchmaschinen. Anbieter wie www.jobrobot.de, jobs.altavista.de, der zur Wochenzeitung „Die Zeit“ gehörige www.jobs.zeit.de oder der von der Post AG angebotene Dienst www.evita.de/jobworld durchsuchen Internet-Stellenmärkte nach vorgegebenen Schlag-

wörtern. Diese bequeme Art, sich gleich verschiedener Jobbörsen zu bedienen, steht und fällt jedoch mit der Auswahl der Suchworte. Sucht man zu allgemein, wird man mit Treffern überschwemmt, ist die Auswahl zu eng, geht man vielleicht leer aus.

„Man muss intelligent an die Suche herangehen“, sagt Werner Brendli. „Wenn ich in einem relativ breiten Feld, also als Betriebswirtschaftler in der Logistik tätig sein will, lohnt es sich, bei großen Anbietern wie Altavista nach diesen Begriffen zu suchen. Nach Kriterien

wie regionaler Suche lässt sich dann die Trefferzahl systematisch eingrenzen.“ Wichtig sei vor allem, dass sich ein Absol-



vent seiner besonderen Fähigkeiten bewusst ist. Wer als Logistiker etwa Japanischkenntnisse habe, könne über eine Suchmaschine gezielt Angebote herausfiltern, die diesem Profil nahe kommen, ohne die passende Stelle in Hunderten von Logistik-Angeboten suchen zu müssen.





börsen haben möchte, ist unter www.crosswater-systems.de gut bedient. Crosswater stellt zudem die großen Jobbörsen inklusive Stellenangebotszahlen im Profil vor. Und zum Service gehört ebenfalls die Gegenüberstellung von Stellenangeboten und -gesuchen ausgewählter Anbieter. Auch bei www.romling.com finden sich zirka 300 Links zu Stellenmärkten. Ebenfalls sehr umfangreich ist beispielsweise das Angebot des Nachrichtenmagazins Focus. Neben einer Stellenbörse, die allerdings auf die Daten von Stepstone zugreift, hat die Redaktion rund 200 virtuelle Jobbörsen beziehungsweise Unternehmensseiten, nach Branchen geordnet, gesammelt und verlinkt (<http://focus.msn.de/D/DB/DBH/DBHB/dbhb.htm>). Daneben sind auf den Portalseiten vieler Stellenbörsen, besonders aber auf den Karriereseiten von Tageszeitungen und Magazinen, meist gut sortierte Links zu anderen Anbietern zu finden.

Da nur die richtige Eingabe in einer Suchmaschine die gewünschten Ergebnisse liefern kann, ist es ratsam, zunächst die Stellenangebote in überregionalen Tageszeitungen zu studieren, um zu sehen, unter welchen Berufsbezeichnungen Firmen neue Mitarbeiter suchen. Das ist nicht zuletzt deshalb von Belang, weil viele Jobbörsen auch auf in Printmedien erschienene Stellenanzeigen Bezug nehmen, beispielsweise den Stellenteil von Zeitungen wie der Frankfurter Allgemeinen oder der Süddeutschen Zeitung auswerten.

Überblick verschaffen

Damit man nicht ausgerechnet im falschen Winkel des Internets nach seinem Traumjob zu suchen beginnt, ist es wichtig, systematisch vorzugehen. Empfehlenswert ist es, die Angebote zu kombinieren: Nutzen Sie Suchmaschinen, große Anbieter und – gezielt ausgewählte – Spezialbörsen nebeneinander. Sollten Sie sich für einen bestimmten Arbeitgeber interessieren, suchen Sie ergänzend auf seiner Website, denn immer mehr Firmen sind im Internet präsent und bieten dort einen eigenen Recruiting-Bereich an.

Welche Stellenmärkte einen längeren oder häufigeren Besuch wert sind, sollten sie anhand der bereits beschriebenen Kriterien wie Anzahl der Angebote, Aktualität und Matching-Funktion festmachen. Um nun aber nur eine Auswahl und nicht hunderte von Jobbörsen selbst testen zu müssen, informieren Sie sich zunächst über Linklisten, kommentierte Adressensammlungen und Service-Portale im Netz. Diese verschaffen Ihnen einen Überblick, gerade auch im Hinblick auf die Spezialbörsen.

Wer eine möglichst komplette Linkliste von Stellen-



Verweise auf berufs- und branchenspezifische sowie große Stellenbörsen hat auch die Bundesanstalt für Arbeit (www.arbeitsamt.de, Rubrik Stellen- und Bewerberbörsen) auf ihren Internetseiten. Die Zusammenstellung ist übersichtlich alphabetisch sortiert, kurz kommentiert und umfasst unter anderem sehr viele Branchen, den öffentlichen Dienst und Hochschulen. Nicht zu vernachlässigen ist die kommentierte Linkliste des Beraters im Hochschulteam München,

Werner Brendli (http://www.arbeitsamt.de/muenchen/news/jobboersen_im_internet.html). Für den Experten zählt bei der Auswahl der Adressen für seine – inzwischen bundesweit sehr gefragte Liste – weniger, ob ein Anbieter besonders viele Stellen anbietet: „Ich habe auch Adressen dabei, bei denen man vielleicht nur zehn, aber dafür sehr spezielle Jobangebote finden kann.“

Weiterführende Angebote im Internet

www.arbeitsamt.de/muenchen

(Klick auf Button News)

Ständig aktualisierte Linkliste, insbesondere Verweise auf spezielle Stellenmärkte und Informationsangebote

www.crosswater-systems.com

Infos rund ums Thema Jobbörsen

www.romling.com

Linkliste mit zirka 300 Jobbörsen und Tipps

www.arbeitsamt.de

(Klick auf Stellen- und Bewerberbörsen)

Gut sortierte und verlinkte Jobbörsenübersicht